

Freund Josef von Tamássy in Budapest verbürgte mir die Nachricht, daß er 1888 im Frühjahr bei Dombrod (Com. Czaboles) 15—17 Stück auf einem Ackerfelde in einer Furche 60—80 Schritt weit vor ihm herlaufend beobachtet habe; er kam bis auf 25 Schritte heran. Die neuen Nachrichten über Verbleiben von Steppen-
hühnern bis in's Jahr 1891 hinein bez. über Neueinwandern sind bislang nicht von glaubwürdiger Weise bestätigt, vielmehr zwei von ihnen (Weidmann XXIII. S. 35. Neue deutsche Jagdzeitung XII S. 30) durch Hr. von Tschusi zu Schmidhoffen als irrthümliche gekennzeichnet (Ornith. Jahrbuch 1892. S. 33), sodaß mit Recht die 1888^{er} Invasion als vollständig abgegeschlossen angesehen werden darf! —
München, geschlossen: 20. Januar 1892.

Aus meiner Vogelstube.

Von A. Frenzel.

52. *Erythrura trichroa*, die dreifarbigte Papagei-Amandine.

Zu unsrer Ornithol.-Monatschrift 1886, S. 344 konnte ich von der ersten Einführung der dreifarbigten Papagei-Amandine durch die Herren Gebr. Reiche berichten. Da dieser seltene Vogel naturgemäß hoch im Preise stand, so mußte ich es mir damals versagen, ein Pärchen dieser schönen Vögel zu kaufen. Das habe ich freilich hinterher recht sehr bedauern müssen, weil hinsichtlich dieses Vogels ganz sonderbare Verhältnisse eintraten. Niemand konnte aber diese Verhältnisse im Voraus wissen, oder auch nur ahnen. Man hat vielfach behauptet, daß die eingeführten Vögel viel kräftiger und lebensfähiger sind, als die hier in den Vogelstuben und Käfigen gezüchteten Exemplare. Diese Annahme trifft für die dreifarbigte Papagei-Amandine voll und ganz zu. Da ich also des hohen Preises wegen kein Paar der neu eingeführten Vögel kaufte, so bezog ich später gezüchtete Vögel paarweise von zwei verschiedenen Züchtern und um nicht Geschwister zur Züchtung zu zulassen, setzte ich je ein Männchen des einen Züchters zu einem Weibchen des andern Züchters und umgekehrt. Keines der beiden Paare hat es aber bei mir zu einer erfolgreichen Brut gebracht. Das in der Stube freisliegende Pärchen baute in einem Harzer Bauerchen, das über der Stubenthür hing, sein Nest und erbrütete hier zwei Eier. Die Jungen schriem hier ein paar Tage, dann wurden sie stumm: die Alten hatten sie verhungern lassen. Möchten die Vögel vielleicht noch zu jung sein, oder mochte ihnen der ungünstige Platz über der Thür nicht behagen — sie machten nicht einmal Anstalt zu einer zweiten Brut. Herr Schweiger-Alschaffenburg schrieb mir, daß die Jungen sehr brütlustig, ja geradezu geil seien. Das letztere habe ich bestätigt gefunden. Aber trotz alledem, Junge waren mir in den drei letzten Sommern 1889 bis 1891, in denen ich diese Vögel fliegen hatte, nicht beschieden.

Uebereinstimmend aber melden diejenigen glücklichen Züchter, denen es vergönnt war, richtige Paare bei der Einführung zu kaufen, daß diese eingeführten Vögel sogleich erfolgreich zur Brut schritten und in wiederholten Bruten ihre Jungen groß zogen.

Zweitens. Die eingeführten dreifarbigigen Papagei-Amandinen sollen überaus lebhaft, gewandt und vorzügliche Flieger gewesen sein. Ein Züchter stellt sie sogar über die eigentliche Papagei-Amandine (*Erythrura psittacea*) hinsichtlich ihrer Beweglichkeit und Schnelligkeit. Nun findet gerade das Gegentheil statt bei den gezüchteten dreifarbigigen Papagei-Amandinen, diese habe ich nur als träge, langsame, schwerfliegende Vögel kennen gelernt, so daß ich eine Zuneigung zu diesen Vögeln mit dem besten Willen nicht fassen konnte. Geradezu aber als ein Hohn, ich möchte sagen, fast wie eine Sünde, erscheint mir die Angabe, daß die mir so an das Herz gewachsenen, herrlichen, wunderschönen, überaus flinken und beweglichen *E. psittacea* zurücktreten sollen hinsichtlich ihrer Beweglichkeit gegenüber den *E. trichroa*. Von den eigentlichen Papagei-Amandinen hat mein altes Pärchen jedes Jahr 10—12 Junge großgezogen, aber alle diese Jungen sind und bleiben so überaus flink, wie die Alten. Uebrigens ist genau zu denselben Anschauungen auch ein anderer Vogelwirth gelangt, Herr Dr. Franken in Baden-Baden, welcher mir seine Ansichten hierüber unaufgefordert brieflich mittheilte. Nach meinen Erfahrungen stehen also die beiden Arten Papagei-Amandinen *Erythrura trichroa* und *E. prasina* auf einer Stufe, es sind langweilige Vögel und sie halten keinen Vergleich aus mit der in jeder Weise rühmenswerthen eigentlichen Papagei-Amandine. Vergl. diese Monatschrift 1884, S. 269, auch 1887, S. 301 und 1888, S. 367.

Die dreifarbige Papagei-Amandine ist schön dunkelgrün, Wangen bis zur Stirn blau, Oberschwanzdecken und Schwanz roth; diese Dreifarbigkeit gab dem Vogel den Namen. Das Weibchen, welches in der Größe dem Männchen gleich kommt, ist gleich gefärbt, doch ist das Blau am Kopfe weniger ausgedehnt und das Grün nicht so lebhaft als bei dem Männchen. Die Jungen zeigen nach Angabe der Züchter gleichfalls die blauen Schnabelbläschen, wie die Jungen der *E. psittacea*. In neuerer Zeit wurde angegeben, daß Unterrücken und Bürzel blutroth gefärbt seien. Das ist ein großer Irrthum, denn bei der angegebenen Färbung könnte der Vogel nicht *E. trichroa* sein. Unterrücken und Bürzel sind bei *E. trichroa* grün gefärbt, ja die oberen Schwanzdecken zeigen sogar nur rothe Spitzen, die basalen Theile sind grün gefärbt, siehe Nr. 167 der ornithologischen Sammlung des kgl. zoologischen Museums in Dresden. Uebrigens giebt Reichenbach eine Abbildung des dreifarbigigen Scharlachschwanzes auf Taf. XI, Fig. 98 seiner „Singvögel.“ Die Abbildung zeigt grünen Rücken und Bürzel und nur rothen Schwanz, daneben aber *E. psittacea*, Fig. 96, mit rothem Unterrücken und Bürzel.

Die dreifarbige Papagei-Amandine entbehrt, ebenso wie die eigentliche Papagei-Amandine, des Gesanges; die Locktöne sind bei beiden Arten dieselben. Auch ist *E. trichroa* ebenso ausdauernd, als *E. psittacea*; nur durch unglückliche Zufälle verlor ich einige Köpfe, an Krankheit ist kein Stück eingegangen. Die Vögel sind außerordentlich harmlos, was bei ihrer Schläfrigkeit nicht zu verwundern ist. Der freundliche Leser wird nun mein Bedauern ermessen können, daß es mir nicht vergönnt war, die als so außerordentlich lebenslustig und klug, unglaublich flink und von so erfolgreichem Bruteifer erfüllt geschilderten Vögel der ersten und bis jetzt einzigen Einführung, kennen zu lernen.

Der Reisende v. Kittlig benannte den Vogel im Jahre 1835 *Fringilla trichroa* und schreibt über den Vogel folgendes: „Dieser schöne kleine Vogel ist in seiner Heimath, der Insel Ualan, weniger selten, als er seiner Schlantheit und versteckten Lebensart wegen erscheint. Er lebt einzeln fast überall, wo Pflanzungen von Bananen, etc. sind, hält sich hier gern niedrig an der Erde und liebt sehr die Verborgtheit; wenn er aufgeschreckt wird, entfernt er sich in der Regel gleich sehr weit. Er läßt dabei fast immer seine Lockstimme hören, die aus einem ein paarmal wiederholten, scharfen und feinen Zitt! Zitt! besteht. Die meiste Aehnlichkeit hat sie mit der unsrer Singdrossel. Einen anderen Laut hörte ich nie von ihm. Seine Nahrung besteht nur in seinen Sämereien, worunter er besonders die einer Distel zu lieben scheint, die häufig zwischen den Bananen und Krumpfpflanzen (Aroideen) vorkommt er weicht sie im Kropfe eine Zeitlang ein. Im Gefieder fand ich zwischen den von mir geschossenen keinen Unterschied dem Geschlechte nach, doch sah ich einmal ein Exemplar mit blaßgelbem Bauch, welches leider verloren ging, ich kann daher um so weniger wissen, ob diese Abänderung dem Alter oder der Jugend zu zuschreiben ist.

Beschreibung. „Schnabel schwarz. Füße hellgelblich fleischfarben. Augenstern schwarzbraun. Hauptfarbe des Gefieders schön papageigrün, am Unterleib kaum merklich heller, doch aber glänzend. Stirn, Augengegend und Wangen ultramarinblau. Obere Schwanzdecken und Schwanz rostfarbig blutroth. Schwungfedern schwarzbraun mit gelbgrüner Einfassung. Schwanz keilsförmig zugespitzt.“ (Mém Acad. St. Petersb. II. p. 8, Tafel 10, 1835.)

Die von Kittlig erwähnte Insel Ualan oder Kusae oder Strong gehört zu den Carolinen, liegt im Südosten der Gruppe, südlich von Ponapé. Außer auf den Carolinen kommt aber *E. trichroa* noch vor auf Ternate, Halmahera, Batjan, Neu-Guinea und den Salomons-Inseln. Auf Ternate ist sie 2000 Fuß hoch auf dem Vulcan beobachtet worden. Der Reisende N. B. Meyer erbeutete sie von 3500 Fuß Höhe vom Arsak-Gebirge auf Nordwest-Neu-Guinea. Auf Ternate heißt sie Gotollo.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: [Aus meiner Vogelstube. 37-39](#)